

Interventionen zur Sozialpolitik in den Vordergrund. Aus den Fürträgen entwickelt Bächtold Bullingers Programm einer reformatorischen Armenpolitik: Bullinger sah das Problem des Bettels in engem Zusammenhang mit dem sittlichen Zustand der Bevölkerung. Wie auch andere Reformatoren drängte er auf die Beseitigung des Bettels und auf eine gesicherte Versorgung der «echten» Armen, darüber hinaus erarbeitete er ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, wie es «in dieser systematischen Weise bis dahin nicht formuliert worden war».

Im Anhang bietet Bächtold ein Verzeichnis der überlieferten Fürträge und eine textkritische Edition von elf ausgewählten Fürträgen mit kurzen Regesten, die eine rasche Orientierung ermöglichen.

Bächtold hat für seine Arbeit einen deskriptiven Ansatz gewählt. Er bringt eine ausserordentliche Fülle von genau dokumentierten Einzelheiten zum Verlauf des «offiziellen Dialogs zwischen Bullinger und dem Rat», die hier nur in ihren thematischen Leitlinien referiert werden konnten. Gelegentlich nur – ausführlich vorab, wenn gemeineidgenössische Rücksichten des Rats deutlich werden – geht er auf die Motivationszusammenhänge ein, in denen die Auseinandersetzungen stehen. Dadurch und weil die Einheit seiner Arbeit sich nicht thematisch herstellt, sondern allein durch das formale Kriterium der Quellengattung gegeben ist, stellt sich mir zum Schluß der Eindruck einer gewissen inhaltlichen Inkohärenz ein. Wenngleich angesichts der breiten Vielfalt unterschiedlicher Themen eine Strukturierung ideal wohl nicht gelingen kann, werden dem Leser gelegentlich erhebliche Gedankensprünge zugemutet, so etwa, wenn Bächtold im Kapitel «Wirtschaftliche Maßnahmen als sozialpolitische Möglichkeit 1572» die thematische Anlage der Darstellung verläßt und recht unvermittelt den Bericht über einen Druckversuch des St. Galler Abtes Otmar gegen die Evangelischen in der Klosterherrschaft einschaltet. Bächtolds Arbeit bietet nicht zuletzt einem vergleichenden Forschungsansatz eine Vielzahl wertvoller Aufschlüsse zur Ausgestaltung der reformierten Stadtstaaten und zur sehr komplizierten Beziehung einer «christlichen Obrigkeit» zu ihrer Kirche.

Hans Füglistler, Liestal

Karl Stokar

Liturgisches Gerät der Zürcher Kirche vom 16. bis ins 19. Jahrhundert
Typologie und Katalog. Mit einem botanisch-technologischen Beitrag von Fritz H. Schweingruber und Werner Schoch, Zürich, Antiquarische Gesellschaft, 1981 (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 50, Heft 2), 96 S., 151 Abb., kart., Fr. 35.–

Aus verschiedenen Kantonalkirchen könnte man Beispiele nennen, daß Abendmahls- und Taufgerät, Kollektenteller und alte Opferstöcke, Kanzel-Sanduhren, Taufsteinzubehör und Kirchenbibeln in den Gemeinden auch heute auf mehr-

fache Weise oft als gefährdet gelten müssen. Diese Tatsache hat den Autor angeregt, in beträchtlicher Befragungs- und Inventarisierungsarbeit die in der Zürcher Kirche noch vorhandenen Bestände in Zinn, Kupfer, Messing, Holz zusammenzustellen und darüber eine schmale, überaus ansprechende Publikation vorzulegen. Dabei ergab sich der Glücksfall einer engen Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Landesmuseum, wo im selben Zeitraum unter der Leitung von Hugo Schneider das neue nationale Zinn-Standardwerk entstand (erschienen Bände I und III). Damit ist auch für engere Fachkenner der typologische Gesichtspunkt dieser Gefäßkunde koordiniert und abgesichert und verschafft dem Heft Bedeutung über den zürcherischen Raum hinaus. Eine Besonderheit der zwinglischen Kirche, die schlichten gedrehten Holzbecher, erfährt erstmals eine eingehende Würdigung. Erst das mittlere 19. Jahrhundert brachte mit dem Aufkommen silberner Abendmahlsgeräte eine Angleichung an andere Kirchen.

Es ist zu hoffen, daß die Zürcher Veröffentlichung als Forschungskatalysator wirken und ähnliche Arbeiten in anderen Landeskirchen anregen wird. Die Inventarisierung (ausführlicher und jedenfalls abbildungstechnisch reicher als in den «Kunstdenkmäler»-Bänden) sollte auch die Voraussetzungen ermöglichen, die Objekte an ihren angestammten Plätzen in Pfarrhäusern und Kirchenbauten zu belassen. Ohne zu allenfalls mißverstandenen Rezepten raten zu wollen, wären dabei freilich auch etwelche positive und negative Hinweise zur Pflege dieser Gegenstände wünschbar, die sich ja in der Obhut wechselnder Personen befinden. Es ist keine Frage, daß hinsichtlich reformierter Ausstattung, Ikonographie und Volkskunde weite Arbeitsfelder noch offenstehen; wir nennen zwei Ausstellungskataloge: «Trésors d'art religieux en Pays de Vaud» (Lausanne 1982) und den Protestantismus-Abschnitt der Präsentation «De la terre à la foi» der Collection Amoudruz des Genfer ethnographischen Museums (Genève 1982).

Andres Moser, Erlach

Jean-François Gilmont

Bibliographie des éditions de Jean Crespin, 1550–1572

2 volumes, Verviers, P. M. Gason, 1981 (Livre-Idees-Société, Série in-8° No. 2), XII + 289; 296 S., 371 Abb., Fr. B. 2950.

Léon-E. Halkin

Erasmus ex Erasmo

Erasme éditeur de sa correspondance, Aubel, P. M. Gason, 1983 (Livre-Idees-Société, Série in-8° No. 3), 251 S., 20 Abb.

When reviewing Dr. Gilmont's study of *Jean Crespin, un éditeur réformé du XVII^e siècle* in these pages (*Zwingliana* XVI (1983), 173–175), I referred in pass-